

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation  
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

5. März ausgabe  
Nr. 9/84 - 35. Jahrgang  
Preis: 0,05 M

# Sender



In der Zeit der Wahlvorbereitungen gewinnt das vertrauensvolle Gespräch mit den Bürgern besonderes Gewicht. Alle Fragen, die das Leben der Bürger berühren, sind in den Wahlaussprachen offen und überzeugend zu beantworten. Einen breiten Raum in den Gesprächen mit den Wählern nimmt die Bilanz unserer erfolgreichen Entwicklung ein.

So stieg das Haushaltsvolumen von 142,7 Mio M im Jahre 1979 auf 202,6 Mio M im Jahre 1984. Dadurch war es unter anderem möglich, die Ausgaben für die gesundheitliche und soziale Betreuung der Bürger in unserem Stadtbezirk von 50,3 Mio M im Jahre 1979 auf 75,5 Mio M im Jahre 1984 zu steigern.

Die Aufwendungen für ein Bett im Krankenhaus betragen unter Berücksichtigung des neuen Bettenhauses im Jahre 1984 41275,- Mark. Bei der weiteren Erfüllung der Hauptaufgabe werden auch durch unseren Stadtbezirk umfangreiche materielle und finanzielle Fonds für die Modernisierung, Instandsetzung und Erhaltung von Wohnraum eingesetzt. Dadurch sowie durch den Neubau Er-

## Für die Anliegen der Bürger jederzeit ein offenes Ohr

Über seine Abgeordnetentätigkeit berichtet Gerhard Wrobinski, FD-T

weiterung Allendeviertel verbesserten sich seit 1979 die Wohnbedingungen für 29 100 Bürger.

So könnte man die Erfolgsserie für unsere Bürger auf



allen Gebieten fortsetzen. Oft werden solche Erfolge schnell vergessen, doch erstaunt es immer wieder, wenn man im Rahmen einer Aufzählung diese Ergebnisse noch einmal vor Augen geführt bekommt. Als Abgeordneter habe ich vier Wirkungsbereiche, in denen ich meine Tätigkeit ausüben kann. Es sind die Stadtbezirksversammlung, die ständige Kommission, das Wohngebiet und der Betrieb.

Die Stadtbezirksversammlung tritt ca. alle 10 bis 12 Wochen zusammen und faßt zu vielen kommunalpolitischen Problemen des Stadtbezirkes Köpenick entsprechende Beschlüsse.

Die ständige Kommission - ich bin Mitglied der ständigen Kommission Wohnungswirtschaft/Wohnungspolitik - ist als eigentliche Arbeitsstätte eines Abgeordneten zu bezeichnen. Hier werden Untersuchungen u. a.

- des Wohnungsvergabeplanes
- der Erfüllung der Zielstellung der KWV
- der Hausreparaturpläne
- der Erzeugnislinie Dach
- der Sozialkommission u. a. für die Versorgung kinderreicher Familien
- beim Bezirksrat für Wohnungswirtschaft/Wohnungspolitik durchgeführt und entsprechende Entscheidungsvorschläge mit erarbeitet.

Im Wohngebiet, wo jeder Abgeordnete gewählt wird, leistet er in den Sprechstunden mit den Bürgern, im Wahlkreisaktiv mit allen gesellschaftlichen Kräften des Wahlkreises, im WBA des Territoriums und nicht zuletzt bei der Bildung von Hausgemeinschaftsleitungen eine umfangreiche Arbeit.

Im Betrieb, dem ich jetzt fast 23 Jahre angehöre, werden durch die Abgeordneten-gruppe, in der alle Abgeordneten der unterschiedlichen Volksvertretungen zusammengefaßt sind, Probleme zum Wohle unserer Kollegen mit gelöst. Diese Arbeit ist

für unsere Kollegen auf organisatorischem Gebiet auf alle Fälle verbesserungsbedürftig. Für einen Abgeordneten kommt der große Umfang der Bearbeitung von Eingaben auf allen Gebieten hinzu.

Das war eine gestraffte Darstellung der Arbeit eines Abgeordneten. Sie ist ehrenamtlich und bei einem entsprechenden Engagement sehr zeitaufwendig. Es erfüllt jedoch mit Genugtuung, wenn man wieder jemandem helfen konnte. Meine Tätigkeit als Abgeordneter in den letzten 12 Jahren hat mir, trotz des großen Aufwandes, viel Freude bereitet.

## Monat der Neuerer und Erfinder 1984

Zur würdigen Vorbereitung des 35. Jahrestages der DDR wird im Monat April der „Monat der Neuerer und Erfinder“ veranstaltet.

Die Zielstellung ist es, die Neuererarbeit zu aktivieren durch die verstärkte Einreichung von Neuerervorschlägen und Neuerervereinbarungen zur Lösung betrieblicher Schwerpunkte wie

- Einsparung von Importen
- Senkung des Ausfalls und Erhöhung der Ausbeute
- Einsparung von Arbeitszeit, Material, Energie und Medien
- Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen
- wesentliche Beiträge zur Realisierung der Verpflichtung des WF-Kollektivs, 1984 65 Patentanmeldungen einzureichen.

Als materielle Anerkennung des schöpferischen Denkens und Handelns unserer Neuerer erfolgt eine Stimulierung, die zusätzlich zur gesetzlichen Vergütung gezahlt wird:

Stimuliert werden alle im April eingereichten und zur Benutzung angenommenen NV und NVE nach § 13 Ziff. 2 der NVO auf Grundlage des ermittelten ökonomischen Nutzens nach folgender Tabelle:

ökon. Nutzen		Prämie
über 1 TM	bis 1 TM	50,-
über 1 TM	bis 3 TM	75,-
über 3 TM	bis 5 TM	100,-
über 5 TM	bis 20 TM	150,-
über 20 TM	bis 80 TM	300,-
über 80 TM	bis 200 TM	400,-
über 200 TM		500,-

Jede im „Monat der Neuerer und Erfinder“ eingereichte Erfindungsmeldung, die benutzbar ist und zur Anmeldung beim Patentamt der DDR führt, wird zusätzlich mit 200,- Mark stimuliert.

Als Höhepunkt finden im April

- am 25. April im Kulturhaus das 11. Erfinderforum und

- am 26. April im Kulturhaus ein Neuererforum statt.

Wir rufen daher alle Kolleginnen und Kollegen auf: Reicht Eure Neuerervorschläge, Neuerervereinbarungen beim BfN (T 2) im Hauptwerk, Raum 3120 (Licht-hof), und Objekt Hoernlestraße oder bei den Leitern der Neuererbrigaden ein.

Erfindungsmeldungen sind an das BfSuL (EF 3), Objekt Siegfriedstraße, zu richten.

Gerhard Grunow, Leiter des BfN

## Auf Jung- und Erstwählerforen Fragen beantwortet

Jung- und Erstwählerforen finden gegenwärtig in allen Städten und Gemeinden der Republik statt. In diesen Tagen luden auch Abgeordnete unseres Betriebes, Eberhard Sölter und Dietmar Rudolph, zu zwei Jung- und Erstwählerforen. Die Jugendlichen hatten also die Möglichkeit, neben den Veranstaltungen im Wohngebiet auch die von der FDJ-Grundorganisation „Conrad Blenkle“ des Werkes für Fernseh elektronik organisierten zu nutzen. Zu nutzen, um mehr zu erfahren über die Arbeit der Abgeordneten, die Wahl Ablauf, über Ergebnisse und Vorhaben im Stadtbezirk Köpenick.

So berichtete zum Beispiel

der Abgeordnete Dietmar Rudolph am 21. März über die letzte Märztagung der Stadtbezirksversammlung Köpenick. Da wurde unter anderem festgestellt, daß im Allendeviertel 2444 Wohnungen neu entstanden, im Stadtbezirk 3562 Wohnungen modernisiert oder rekonstruiert wurden. Für viele neu war sicherlich auch dies: bis 1985 werden an der Müggelheimer Straße, Rudower Straße und Oberspreestraße 750 Wohnungen neu entstehen, bis 1990 müssen im Stadtbezirk 7000 Wohnungen rekonstruiert und in diesem Zusammenhang die noch vorhandenen Außentoiletten beseitigt werden.

Besonders interessant für

die Jugendfreunde war es zu erfahren, daß zu den vier in der vergangenen Wahlperiode rekonstruierten Jugendklubs noch in diesem Jahr in der Oberspreestraße ein neuer hinzukommen wird.

Nach den Ausführungen des Genossen Dietmar Rudolph diskutierten die Jugendlichen Probleme der Wohnungspolitik, die im Zusammenhang mit dem Magistratsbeschluß vom Juni 1983 stehen.

Fragen nach dem Ort der Wahl für Bürger, die im Arbeiterwohnheim wohnen, deren Hauptwohnsitz also nicht Berlin ist, konnten sofort geklärt werden.

Helke Georgi

## Jugendkommission der BGL über Aufgaben junger Gewerkschafter

Herzlich begrüßt wurde der amtierende Vorsitzende der Jugendkommission der BGL am 21. März von den Vertrauensleuten der Lehrlinge des 1. Lehrjahres an unserer Betriebsschule „Conrad Blenkle“. Ziel der gemeinsamen Veranstaltung, die schon zu einer guten Tradition geworden ist, war die umfassende Information der Jugendvertrauensleute über die Aufgaben junger Gewerkschafter in unserer sozialistischen Gesellschaft, konkret am eigenen Arbeits- bzw. Ausbildungsplatz.

Zu Beginn wurde die Tätigkeit der Jugendkommission der BGL, ihre Rolle als Interessenvertreter der Jugendlichen unseres Werkes sowie die Formen ihrer Zusammenarbeit mit der BPO, der FDJ-GO und der staatlichen Leitung, erläutert.

Für die jungen Kollegen, die noch wenig mit der betrieblichen Praxis vertraut sind, ergaben sich hierbei

zahlreiche neue Gesichtspunkte, an die die anschließende Diskussion anknüpfte. Ausführlich erläuterte der Vorsitzende der Jugendkommission die Bedeutung unseres Werkes als Großbetrieb der Mikroelektronik in unserer Volkswirtschaft.

Als besonders interessant erwiesen sich auch die detaillierten Darlegungen zur Geschichte des VEB WF.

An Hand eines Auszuges aus der Chronik unseres Betriebes, die von der Bildungsstätte der BPO zur Verfügung gestellt wurde, konnten die einzelnen Etappen der Entwicklung zum sozialistischen Großbetrieb lebensnah aufgezeigt werden.

Wir von der Jugendkommission sind der Meinung, daß unsere jungen Werk-tätigen mit der Geschichte ihrer unmittelbaren Arbeitsstätte vertraut gemacht werden müssen, denn die dabei gewonnenen Erkenntnisse

tragen wesentlich dazu bei, die großen Aufgaben der Gegenwart besser zu meistern.

Die Diskussion, die sich unmittelbar an den Vortrag anschloß, bewies, daß unsere Jugendlichen aktives Interesse für ihren Betrieb zeigen. Ebenfalls erörtert wurden auch die aktuellen Probleme der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Lehrlinge.

Für alle Fragen, Probleme und Wünsche hatte die Jugendkommission ein offenes Ohr, ganz gleich, ob es sich z. B. um die Kantinenversorgung in der Betriebsschule oder um Fragen der lehrplangerechten praktischen Arbeit in Stralau handelte.

Die Jugendvertrauensleute erhielten die Versicherung, daß wir uns auch in Zukunft stets für die Interessen der Jugendlichen unseres Werkes einsetzen werden.

Sieghard Scheffczyk,  
EHE, Jugendkommission

### ZAHLEN, FAKTEN UND TENDENZEN

## Schöneres Wohnen für sechs Millionen Bürger

Am 9. Februar wurde die zweimillionste Wohnung, die seit 1971 in der DDR entstand, an die Berliner Arbeiterfamilie Fichtner in der Swinemünder Straße 120 im Stadtbezirk Mitte übergeben. Erich Honecker hatte aus diesem Anlaß, unter dem stürmischen Beifall von über 3000 Einwohnern und Bauleuten, die Ergebnisse unseres Wohnungsbauprogramms so gewürdigt: „Das ist eine hervorragende wirtschaftliche und soziale Leistung unserer Arbeiter- und Bauern-Macht der Deutschen Demokratischen Republik. Um so mehr ist zu begrüßen, daß die Mieten stabil und erschwinglich geblieben sind. Und das soll auch in Zukunft so sein.“

Die Resultate unserer Bau-schaffenden finden seit langem weltweite Beachtung:

● Seit 1971, dem Jahr des VIII. Parteitages der SED, entstanden mehr als zwei Millionen Wohnungen. Das brachte für rund sechs Millionen Bürger, das heißt für jeden dritten, bessere Lebensverhältnisse.

● Zwischen 1971 und 1983 machten die Ausgaben für Neubau, Modernisierung, Erhaltung und Bewirtschaftung der Wohnungen 210 Milliarden Mark aus. Diese Riesensumme entspricht der des 1983 erzeugten National-einkommens.

● Sämtliche seit Beginn



### „Tag der offenen Tür“

Bei einem „Tag der offenen Tür“ am 23. März stellten sich anlässlich der 5. Tage des kulturellen Schaffens im Stadtbezirk Köpenick Volkskulturstetten des WF vor.

Dabei zeigten die Mitglieder des Kinder- und Erwachsenen-tanzzirkels ihr Programm (Foto oben). Mitglieder des Zirkels Textil und Mode veranschaulichten den Besuchern, wie man einen Rock zuschneidet. (Foto unten)

Fotos: ADN-ZB, Senft



der siebziger Jahre fertig-gestellten Neubauwohnungen besitzen Bad oder Dusche, Innen-WC sowie Warmwasser.

● Das Ausstattungsniveau modernisierter Wohnungen hat sich dem der Neubauten angenähert bzw. entspricht ihm schon.

## Köpenicker Frauen beim friedlichen Aufbauwerk

So begannen 1945 die Köpenicker Frauen das Aufbauwerk. Die Ortsgruppe des Demokratischen Frauenbundes in Oberschöne-weide trägt den Namen der antifaschistischen Widerstandskämpferin „Liddy Kilian“ (1895–1967). Ihre von den Faschisten vielfach heimgesuchte Wohnung lag im Elsengrund. Ihr Mann, Genosse Götz Kilian, erlag 1940 den Folgen der schweren inneren Verletzungen durch die grausamen Mißhandlungen jener braunen Bestien, die auf Geheiß ihrer vom deutschen Monopolkapital bezahlten Führer während der blutigen Juniwoche in Köpenick umgingen.

Genossin Liddy hielt es nach dem Tode ihres Mannes für ratsam, sich und ihre drei Kinder den ständigen Repressalien ihrer Peiniger zu entziehen und nach Hamburg zu gehen. Als ihr in den Maitagen 1945 die Gewißheit wurde, ihren alten Kampfgefährten in Köpenick wieder nützlich sein zu können, hielt es sie nicht länger in der Alsterstadt. Trotz der Androhung der britischen Besatzungsbehörde, sie gegebenenfalls mit Gewalt zurückzuhalten, fand sie einen Weg durch die bewachte Zonengrenze in ihre Heimatstadt.

Am 1. Juli 1945 setzte das Bezirksamt in Köpenick die vielseitig erfahrene Kommunistin als Leiterin des Frauenausschusses ein.

Diese auf Initiative der KPD geschaffenen und von den sowjetischen Be-

satzungsorganen geförderten antifaschistischen demokratischen Organe leisteten eine große und bedeutsame Arbeit für die Wiederbelebung der durch Krieg und Faschismus zusammengebrochenen Hoffnungen und Lebenserwartungen der Bevölkerung. Diese Feststellungen finden wir in allen Chroniken jener bitteren Tage nach dem Ende des Krieges. Wie auch in all diesen Blättern viele Namen von Frauen aus den Ortsteilen festgehalten sind, die mit Liddy Kilian als erste Aktivistinnen in der vordersten Reihe standen: Lotte Gramsch, Hedwig Schütte, Else Dörrbeck, Lisa Hartkopf, Erna Puder, Gertrud Herbe, Gertrud Lautner, Frieda Becher. Sie und viele andere halfen mit, den ersten Meilenstein unserer demokratischen Ordnung unter Führung der Arbeiterklasse zu setzen.

Doch so lapidar, wie sich das heute liest, war das damals nicht zu bewerkstelligen. So ganz von allein kamen die Frauen nicht zusammen. Und ein kurzer Anruf: Elli, komm doch mal heute nachmittag zur Edisonstraße, das ging oft schon nicht wegen der zerstörten Telefonverbindungen. Es waren die sowjetische Kommandantur und die Antifa, die die Ziele wiesen, die Auftrieb und Zuversicht gaben.

(Über den Kampf der Köpenicker Frauen nach 1945 berichten wir weiter in unserer nächsten Ausgabe.)

### kurz und knapp

#### DRK-Komitee teilt mit

Am 25. April um 14 Uhr hält Frau Dr. Kubo im Kulturraum der Poliklinik einen Vortrag über „Krampfadern“.

DRK-Komitee, i. A. Dreesen

#### Wußten Sie schon ...

... daß Sekundärrohstoffe ein volkswirtschaftlich beachtlicher Posten sind. 1,3 Millionen Tonnen Altpapier wurden von 1979–83 in den Haushalten gesammelt. Etwa 13 Millionen 17jährige Fichten hätten ohne diese Menge gefällt werden müssen. Zu den Sammelergebnissen gehören außerdem 255 600 Tonnen Alttextilien.

Von 1979 bis 1983 wurden mehr als 1,9 Millionen Tonnen Schrott gesammelt.

#### Urlauberversorgung

Für die Saison 1984 benötigt das Betriebsferienheim „Grete Walter“ in Neuhaus (Ostsee) dringend Arbeitskräfte im Küchenbereich für den Zeitraum von mindestens vier Wochen, um die Versorgung der Urlauber zu gewährleisten.

Interessenten wenden sich bitte an die Abteilung SÖ 2 — Ferienwesen, Tel. 5 50 90 41, App. 30 oder 32.

Dolata,

Abteilungsleiter SÖ 2

## Achtung, Veteranen

Die Veteranen-AGO ist künftig zu erreichen unter der Telefon-Nr. 63 83 20 16 (Durchwahl).

Cyron, Veteranen-AGO

# „Ich nehme mir das Recht, meine Pflicht zu tun!“

## Ein Kandidat stellt sich vor

Genosse Stephan Demke, AFO C



Man könnte sagen, daß man anhand meiner persönlichen Entwicklung die Richtigkeit einer Maxime unserer politischen Massenarbeit beweisen kann: Jeder ist uns wichtig, jeder nach seinen Möglichkeiten, keiner ist uns egal!

Einige werden es noch wissen, daß ich selbst vor rund fünf oder sechs Jahren – wie sagt man so schön? – „von der Rolle war“ ...

Im Oktober '78 fing ich an, in der Bildröhre, in einer der Kontrollschichten, zu arbeiten. Im Mai '79 wechselte ich zum I-Schutz. Dort wurde ich durch viele Diskussionen und Gespräche wieder fürs gesellschaftliche Leben interessiert, machte dann erste, bewußte Beobachtungen und Erfahrungen mit Genossen, mit der Partei.

So trat ich Ende 1981 an meine Genossen im Kollektiv heran und tat ihnen kund, daß ich gerne Kandidat der SED werden möchte.

Ihre Reaktion überraschte mich doch sehr, dachte ich doch, der Rest ist nur noch Formsache. Aber die Genossen sagten: Stephan, wir freuen uns über deinen Entschluß, aber wir würden dir raten, noch etwas zu warten. Beweis dich erstmal an einer Aufgabe! Diese war schnell gefunden. Da in unserer Schicht in Sachen FDJ zu dieser Zeit nichts lief, war es nun meine Aufgabe, eine FDJ-Gruppe zu bilden und sie auch zu einer guten Truppe zu machen.

Mit der Hilfe solcher Genossen wie Walter Schumann, Daniel Chaskel, Rüdiger Vetter,

Burkhard Herrmann und Wolfgang Schneidewind wurde unsere FDJ-Gruppe eine der Besten im Werkteil.

Knapp ein Jahr später fragten mich die Genossen, ob ich nicht den Fragebogen ausfüllen möchte... Ich habe ihn ausgefüllt, und die Genossen haben mich für würdig gehalten, Kandidat der SED zu werden. Mein Kandidatenauftrag hieß natürlich Jugendarbeit – diesmal aber als AFO-Sekretär! Das war doch ein ganz schöner Sprung – von FDJ-Gruppe zum AFO-Sekretär, vom Kandidaten in die APO-Leitung.

Hier merkte ich sehr schnell, was es heißt, Verantwortung zu tragen, Vertrauen zu rechtfertigen. Eine Erfahrung der letzten einhalb Jahre ist auch die, daß in der Jugendarbeit so einiges noch nicht so läuft, wie es sein sollte.

Weil mich diese Tätigkeit ausfüllt und interessiert, stelle ich mich als Kandidat zur Köpenicker Stadtbezirksversammlung mit dem Mandat der FDJ! Mit vielen anderen jungen Abgeordneten möchte ich da zu packen und helfen, wo es noch schleift, will Veränderungen hervorrufen, möchte mithelfen, daß es ein bißchen schneller geht.

Für mich war diese Entscheidung kein Zeitproblem, sondern ein Stück sozialistischer Demokratie, und diese bietet mir Rechte und auferlegt mir Pflichten. Meine Schlußfolgerung daraus ist: Ich nehme mir das Recht, meine Pflicht zu tun!

Ich bin seit August 1981 der FDJ-Sekretär der AFO Bildröhre, jetzt Farbbildröhre. Das ist für mich eine verantwortungsvolle, komplizierte Tätigkeit, kompliziert daher, weil bei weitem nicht alles immer glatt und widerspruchlos vonstatten geht. Das kann es auch nicht, da ja gerade bei unseren jungen Leuten viele Fragen und Probleme stehen und täglich neue hinzukommen. Aus der Art und Weise, wie wir diese beantworten und lösen, hängt es ab, welche Haltung und Motivation unsere Jugendlichen an den Tag legen.

Für mich ist das eine Aufgabe, die mich täglich neu anspricht und fordert, mich mit vielen Menschen zusammenbringt, mich vieles erfahren und erkennen läßt. Ich meine, daß all diese Erfahrungen einen nicht unwesentlichen Anteil daran haben, daß ich jetzt der bin, der ich heute bin!

## Jung in unseren Reihen



Die Mitgliederversammlung der APO-Investitionen hat am 12. März 1984 die Jugendfreundin Petra Bittner aus der Jugendbrigade „Pablo Neruda“ (IM 2) als Kandidat in die Reihen unserer Partei aufgenommen.

Genossin Bittner ist Zerspanungsfacharbeiterlehrling und wird am 15. Juli 1984 ihre Berufsausbildung beenden.

Im Laufe ihrer Grundaus-

bildung kam Genossin Bittner im Februar 1983 für zwei Wochen in der Jugendbrigade „Pablo Neruda“ zum Einsatz. Ihr Fleiß und ihre Einsatzbereitschaft veranlaßte die Kollektivleitung, sie zur Spezialisierung in der Fachrichtung „Drehen“ zum 1. September 1983 anzufordern.

Petra erreichte bisher in der Berufsausbildung gute bis sehr gute Ergebnisse.

Ihre Mutter und das sozialistische Schulwesen unserer Republik erzogen Petra zu einem Menschen, der heute einen festen Klassenstandpunkt besitzt. Durch ihre progressive Mitarbeit ist Petra ein geschätztes Mitglied in ihrem Arbeitskollektiv. Sie wurde im November 1983 als ständige Vertreterin der Jugendbrigade IM 2 in die AFO-Leitung I gewählt. Um eine verantwortungsvolle Funktion in der zu gründenden FDJ-Gruppe IM 2 zu übernehmen, hat Petra im Februar 1984 einen dreiwöchigen Lehrgang an der Bezirksjugendschule „Ernst Thälmann“ erfolgreich absolviert. Ihre Wehrbereitschaft unterstreicht Petra als Mitglied im Wehrsport der GST, Sektion Fallschirmspringen. Seit Januar 1984 hat sie auch die Reihen der Zivilverteidigung unseres Betriebes verstärkt.

Die Genossen der APO Investitionen sind der Meinung, daß Petra sich zu einem wertvollen Mitglied unserer Partei entwickeln wird, und stimmten dem Antrag zur Aufnahme von Petra Bittner als Kandidat unserer Partei einstimmig zu.

Ernst Franz

## Parteilgruppe – der Motor im Arbeitskollektiv

Im 35. Jahr des Bestehens unserer Republik steht vor unserer Parteilgruppe die Aufgabe, mit unserem Jugendkollektiv „Pawel Kortschagin“ einen wirksamen Beitrag zur weiteren allseitigen Stärkung der DDR und damit für die Sicherung des Friedens zu leisten. Im Mittelpunkt unserer politisch-ideologischen Arbeit steht die konsequente Erfüllung der uns gestellten ökonomischen Aufgaben. Gerade hier ist es wichtig, allen Kollegen überzeugend den untrennbaren Zusammenhang von Sozialismus und Frieden verständlich zu machen. Es muß verstanden werden, daß Friedenssicherung vor allem hohe ökonomische Leistungen und den persönlichen Beitrag eines jeden in der Landesverteidigung erfordert.

Unter der Leitung der Genossen werden regelmäßig Wandzeitungen mit wirksamer politischer Aussagekraft gestaltet, wird durch die aktive Teilnahme der Genossen am FDJ-Studienjahr die ständige Erläuterung der Politik unserer Partei gesichert, werden wir unsere FDJ-Gruppe unterstützen, um die politische Wirksamkeit unserer Jugendarbeit voll zur Geltung zu bringen.

So werden zur weiteren Entwicklung der Verteidigungsbereitschaft verstärkt politische Gespräche geführt.

Zur Verwirklichung der ökonomischen Politik unserer Partei gilt es, die sorgfältige Vorbereitung aller Kollektivmitglieder auf die

Farbbildröhrenproduktion zu sichern. Im Zentrum steht die schnellstmögliche Formierung des neuen Kollektivs und Entwicklung einer kontinuierlichen FDJ- und Gewerkschaftsarbeit als eine Voraussetzung für die Meisterung der vor uns stehenden Aufgaben. Weiterhin geht es um volle Auslastung der uns noch zur Verfügung stehenden Trainingszeit durch alle Kollektivmitglieder und die damit verbundene Herausbildung der erforderlichen Einstellung für die höheren Anforderungen an die fachlichen Fähigkeiten und technologische Disziplin.

Auf der Grundlage bewußter Parteidisziplin und einheitlichen Handelns aller Genossen werden wir unserer Vorbildrolle gerecht werden und alle uns übertragenen Aufgaben konsequent mit hohem politischem Einsatz erfüllen.

Parteilgruppe 11/APO C

## Zur Fernsehdokumentation:

### „Unser Zeichen ist die Sonne“



FDJler vor dem Filmtheater „Kosmos“. Anlässlich des 37. Geburtstages der FDJ wurde die Fernsehdokumentation uraufgeführt.

## Optimismus der Jugend beeindruckte

Endlich mal eine gut übersichtliche und durch Filmdokumente interessant gestaltete Sendung über die Geschichte der FDJ. Zwar bin ich erst 22 Jahre und kenne die Nachkriegszeit mit ihrem Elend und der Not nur aus Büchern, Erzählungen und Filmen, es hat mich aber dennoch sehr beeindruckt, mit welchem Optimismus gerade die Jugendlichen in dieser schweren Zeit ganz konkrete Vorstel-

lungen über ihre Zukunft hatten.

Ich denke nur z. B. an den Kampf um die vier Grundrechte der Jugend oder an die Aktion Oderbruch, wo sie durch ihr Handeln ihre Träume verwirklichten.

Dieser Film zeigt unsere Geschichte auf und ich meine, daß gerade wir als Jugend von heute mehr vom schweren Anfang wissen sollten – Wissen für das Heute. Conny Westland

# Warum moderne Technologien für neue Erzeugnisse?

„Vor uns liegt ein weiterer Schritt zur Verwirklichung der ökonomischen Strategie. Man könnte ihn so kennzeichnen: Durch neue Technologien und neue Produkte zu höherer Effektivität“, hob Erich Honecker auf der 7. Tagung des Zentralkomitees hervor. Alle Erfahrungen – auch die anderer Länder – besagen, daß moderne Technologien unentbehrlich für wachsenden Effektivitätszuwachs sind. Als Bindeglied zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen einerseits und deren ökonomischer Nutzung in der Produktion andererseits muß die Technologie – also die Art und Weise der Produktion – auf erhebliche Einsparungen von lebendiger Arbeit, Material, Energie und Grundfonds hinwirken.

In allen Kombinatent verstärkt neue, bessere Erzeugnisse zu produzieren – einige Kombinate erreichen bereits einen Erneuerungsgrad der Produktion von jährlich 20 bis 30 Prozent – schließt zugleich die Notwendigkeit einer bis ins letzte ausgefeilten, effektiven Fertigung ein. Denn die Herstellungstechnologie entscheidet wesentlich über Qualität und Kosten der Erzeugnisse. Und diese beiden Faktoren sind ausschlaggebende Verkaufsargumente auf dem Markt.

Eine Reihe von Kombinatent stellt sich schon in der erforderlichen Weise darauf ein, den qualitativ neuen Anforderungen der umfassenden Intensivierung durch die breitere Durchsetzung neuer Technologien zu entsprechen. Jene Kombinate fahren am besten, die mit den Leistungszielen in den Pflichtenheften auf die effektivste Herstellung des Erzeugnisses nach den neuesten Technologien orientieren. Spitzenergebnisse mit Spitzentechnologien zu produzieren, erfordert ein Umdenken in vielerlei Beziehung. So ist heute mehr denn je die enge kameradschaftliche Zusammen-

arbeit zwischen Erzeugnisentwicklern, Konstrukteuren und Technologen auf den frühen Stufen der Entwicklung notwendig. Denn es geht darum, das betreffende Produktionsmittel oder Konsumgut „technologiefreundlich“ zu konstruieren. Das erfordert auch, den Technologen in jedem Betrieb die gebührende Stellung einzuräumen.

## Die Vorteile

An die Technologen selbst sind ebenfalls höhere Anforderungen gestellt. Jene Technologen werden am erfolgreichsten sein, die sich nicht mit erstbesten Lösungen zufriedengeben, die mittelmäßige Technologien mit geringem Effektivitätszuwachs von vornherein als unakzeptabel betrachten.

Der technologische Fortschritt ermöglicht es zunehmend, ganze technologische Prozesse, Fertigungsabschnitte, ja ganze Betriebe komplex zu rationalisieren und so den gesamten Produktionszyklus von der Forschung bis zum Absatz zu beschleunigen. Auch unter diesem Gesichtspunkt ist der Forderung der 7. Tagung des Zentralkomitees zur verstärkten Entwicklung des eigenen Rationalisierungsmittelbaus so außerordentliche Bedeutung beizumessen.

Die Vorteile eines solchen Herangehens liegen auf der Hand:

● Die komplexe Rationalisierung sichert die proportionale Entwicklung aller Teilabschnitte des Reproduktionsprozesses. Dadurch werden alle an einzelnen Punkten erzielten Effekte produktionswirksam.

● Insgesamt tritt eine Zeitverkürzung von der Forschung bis zum Absatz ein. Der Zeitfaktor ist heute ganz wesentlich für die Absatzchancen auf dem Weltmarkt und erst recht für Extragewinne.

● Es wird ein flexibles Reagieren auf zum Teil sehr

rasch wechselnde Markterfordernisse ermöglicht, spezifische Kundenwünsche sind besser realisierbar.

● Ein weiterer Vorteil besteht in der höheren sozialen Wirksamkeit des technologischen Fortschritts. So entstehen günstige Voraussetzungen, daß der Mensch aus dem unmittelbaren Fertigungsprozeß heraustreten und zum schöpferischen Gestalter der Produktion werden kann.

Auf diesen genannten Wegen das Effektivitätspotential überall voll zu erschließen, stellt hohe Anforderungen an die Leitungstätigkeit, an die politisch-ideologische Arbeit der Parteiorganisationen. So gilt es, den Stellenwert der technologischen Forschung insgesamt zu erhöhen und die Arbeit der Technologen weiter aufzuwerten.

Vorteilhaft sind in jedem Falle langfristig komplex angelegte Konzepte zur Rationalisierung. Vorhaben zur Vervollkommnung herkömmlicher Technologien in Verbindung mit der Einführung völlig neuer Technologien sollten das „Skelett“ dieser Konzepte sein. Dazu bedarf es einer großen ideologischen Aufgeschlossenheit, um den notwendigen technologischen Vorlauf zu sichern.

## Rechtzeitig

Bei all dem ist wichtig, daß eine rechtzeitige und allseitige Vorbereitung der Werkstätigen auf die Einführung moderner Technologien erfolgt und hierbei ihre schöpferischen Fähigkeiten herausgefordert werden. Das sind wesentliche Züge sozialistischer Anwendung des technologischen Fortschritts, und das entspricht voll der Erkenntnis von Marx, daß der Mensch immer das „belebende Feuer“ der Produktion bleiben wird. Im Sozialismus um so mehr, je fortgeschrittener Technologie und Technik sind.

Irene Fischer

# Technologie in unserer Strategie

Das übergreifende Thema des März-Heftes der „Einheit“ behandelt die Rolle der Technologie. Ausgehend von der Charakterisierung des nächsten Schrittes zur Verwirklichung der ökonomischen Strategie auf der 7. Tagung des ZK der SED „Durch neue Technologien und neue Produkte zu höherer Effektivität“, erläutern vier Autoren daraus resultierende Aufgaben und Maßstäbe für die Arbeit in Forschung und Technik.

Auf die Meisterung der Schlüsseltechnologien geht Dr. Herbert Weiz, Minister für Wissenschaft und Technik, in seinem Beitrag be-

sonders ein: von der Mikroelektronik, deren Anwendung den größten Tempo- und Effektivitätsschub bringt über die Veredlung in Kohleindustrie, Chemie und Metallurgie bis zu solchen zukunftsträchtigen Gebieten wie technische Keramik sowie Biotechnologien. Dabei ist die Kooperation mit der UdSSR von immer größerem Gewicht. „Wir rücken all diese grundlegenden Technologien ins Zentrum der wissenschaftlich-technischen Arbeit, weil sie entscheidende Leistungsreserven in der ganzen Breite der Volkswirtschaft in sich bergen“, hebt der Autor her-

vor und verweist darauf, daß die gründliche, langfristige Vorbereitung der Werkstätigen auf diese modernen Technologien größte Aufmerksamkeit der Leiter sowie der Parteiorganisation erfordert.

Zusammenhänge zwischen Technologie und Gesellschaft erläutert Prof. Dr. Lutz-Günther Fleischer.

Besonders verwiesen sei noch auf den Beitrag zum 90. Geburtstag Otto Grotewols, der veranschaulicht, daß das Vermächtnis des Arbeiterführers und Staatsmannes in der DDR ehrenvoll erfüllt wird.

Klaus Ziegert

# Arbeitszeit ist Leistungszeit

## 1. Beratung der Bestarbeiter der Bau- und Montagebetriebe des Investitionsvorhabens Farbbildröhrenwerk

Ganz im Zeichen der Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitag stand die erste Beratung der Bestarbeiter der Bau- und Montagebetriebe im Investitionsvorhaben Farbbildröhrenwerk. Unter der Losung:

„Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität – Alles für das Wohl des Volkes und den Frieden“



Genosse Wecker, stellvertretender Minister für Elektrotechnik/Elektronik, während seines Referates vor den Bestarbeitern



## Wanderfahne verliehen

In Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs wurden die Sieger ausgezeichnet. Die Wanderfahne des Zentralvorstandes der IG Metall wurde dem Kollektiv AN-TA verliehen. Den 2. und 3. Platz belegte der VEB Gerüstbau Hoyerswerda und der VEB TAKRAF.

## Schwerpunkt: Teilvorhaben 3

Im Zentrum der Beratung stand die unbedingte Termintreue aller beteiligten Hauptauftragnehmer. Genosse Wecker, stellvertretender Minister für Elektrotechnik/Elektronik, überbrachte hier den Dank des Ministers Felix Meier, an die Gewerke der Investitionsbaustelle. Insbesondere nannte er den VEB TAKRAF, der alle gestellten Termine uneingeschränkt einhalten konnte. Weiterhin würdigte er das Kollektiv AN-TA, die sich mit ihrem Aufruf, das Teilvorhaben 3 zum 35. Jahrestag der DDR vorfristig abzuschließen an die Spitze stellte.

Gerade im Teilvorhaben 3 gilt es, alle Anstrengungen daran zu setzen, eine termingerechte Inbetriebnahme der Maskenfertigung zu gewährleisten. Ebenso muß es das Ziel sein, die Labor-komplexe im TV 3 gestaffelt bis zum 30. 3. bzw. 30. 4. fertigzustellen sowie eine Pausenversorgung ab 1. April zu gewährleisten. Wie Genosse Wecker weiter ausführte, ist die Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit auf der Baustelle sowie der Parteiorganisation erforderlich.

Für die Kollegen des AN-TA steht fest, daß die Vorbereitung der Terminstellungen nur durch eindeutige festgelegte Verantwortlichkeiten möglich ist. So haben sich beispielsweise das Ziel gestellt, die Montage im Beleuchtungsraum von 17 auf 7 Wochen zu verkürzen.

Genosse Steinert, Bestarbeiter des VEB TAKRAF, verwies in seinem Diskussionsbeitrag auf die guten Erfahrungen, die sie in der Zusammenarbeit mit dem BMK Chemie Bitterfeld ma-

täglichem Arbeit – das ist die Stärke unserer Republik – das ist Friedenssicherung – humanistische Verantwortung in Aktion.“ Durch den AN-TA konnten die ökonomischen Kennziffern in den ersten zwei Monaten dieses Jahres erfüllt und übererfüllt werden. Ihr Ziel ist es, die übertragenen Aufgaben mit absoluter Termintreue fertigzustellen. Im Teilvorhaben 3/Flachmaske wollen sie die Montagezeiten bis zu 50 Prozent verkürzen. Dementsprechend steht auch der Aufruf des AN-TA vom 27. Januar. Noch in diesem Jahr werden wir, als Werk für die Volkswirtschaft 187 000 Farbbildröhren in guter Qualität zur Verfügung stellen. Diese Bedeutung unseres Investitionsvorhabens muß allen Kollegen verständlich gemacht werden. „Durch tägliche Kurzberatungen und öffentliche Auswertungen des Wettbewerbs über Wandzeitungen wird die Verantwortung für jeden einzelnen konkret festgelegt und ist somit ständig abren-

## Durch Leistungsvergleich breitenwirksamer

„Wie Genosse Otto Seidel ausführte, muß es durchgesetzt werden, daß die guten Erfahrungen zum Maßstab aller werden. Der Leistungsvergleich im sozialistischen Wettbewerb soll helfen, die Erfahrungen breitenwirksamer zu machen, soll aber auch die hemmenden Dinge aufzeigen. Er verwies auch darauf, daß das gemeinsame Handeln aller Gewerke bisher noch nicht überall durchgesetzt wurde. Durch konsequente Leitung muß gewährleistet werden, daß eine rechtzeitige Information aller Kollegen über die stehenden Aufgaben erfolgt, daß die Arbeitszeit voll ausgenutzt wird und die Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit gewährleistet ist.

Zu diesem Punkt sprach auch Peter Hanschel, HAN Bau. Auslastung der Arbeitszeit ist das A und O für hohe Ergebnisse. „Gutes Geld setzt gute Arbeit voraus.“

Die Kollektive stellen sich das Ziel, die Bauleistungen entscheidender Bauabschnitte zum 30. April abzu-

schließen. So sind hier das 5. und 7. Obergeschoß im Teilvorhaben 3, die Kühlwasserzentrale oder die Halle V zu nennen.

Über die gute Arbeit vor allem auch der Lehrlinge und der Jugendbrigaden sprach Genosse Zapke, VEB Elektroprojekt und Anlagenbau. So konnte er berichten, daß die Lehrlingskollektive im Komplexwettbewerb ausgezeichnet wurden. „Qualität der Ausbildung entscheidet über die Qualität der Arbeit.“ Jeweils zwei Sonderschichten konnten die beiden Jugendbrigaden des EAB abrechnen. Diese führten sie zur Eigenfinanzierung des Nationalen Jugendfestivals durch.

Zum Abschluß der Diskussion sprach Genosse Bley, Betriebsdirektor des GAN. Wie er ausführte ginge es vor allem darum, die Bearbeitungszeiten an entscheidenden Projekten zu verringern. Es sei wichtig, daß eine offene Darlegung der Situation in den einzelnen Gewerken in den Rapporten gehandhabt wird.

Im Schlußwort hob Genosse Waldemar Kruppa, stellvertretender Vorsitzender des Zentralvorstandes der Industriegewerkschaft Metall, die große Bedeutung einer konstruktiven Zusammenarbeit hervor. „Nicht gegeneinander, sondern miteinander“, das muß die Devise sein, um die hohen Ziele zu verwirklichen. Im Mittelpunkt der Vorhaben steht auch die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. So die Pausenversorgung, Umkleide- und Garderobenräume.



Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität – Alles für das Wohl des Volkes und den Frieden

## Hinweise für die Teilnehmer an den Schulen der sozialistischen Arbeit – Thema:

# Lehren der Geschichte – Impulse für künftige Arbeit

Zusammengestellt von Maria Schwanke, BGL

Millionen Menschen, über die die Folgen der faschistischen Barbarei hereinbrachen, erschien alles wie ein blindes Schicksal!

Als die Rote Armee in Berlin die letzten Nester der faschistischen Wehrmacht aushob, waren die meisten Menschen noch unfähig, das ganze Ausmaß der materiellen und geistigen Zerstörung zu übersehen. Hungrig, ohne Hoffnung und wie gelähmt standen sie vor den Trümmern.

Die „Aktivisten der ersten Stunde“, die aus Konzentrationslagern, Zuchthäusern, der Illegalität und der Emigration kamen, waren es, die den Menschen Mut und Hoffnung gaben.

Ihr Optimismus war begründet, denn er basierte auf Wissen und Erfahrung. Auf dem Wissen und der Erfahrung, daß jeder einzelne die Geschichte bewußt beeinflussen kann, wenn er die wesentlichen gesellschaftlichen Gesetzmäßigkeiten, die von Marx und Engels herausgearbeitet wurden, kennt und danach gemeinsam mit allen Kräften des Fortschritts handelt.

## Die historische Chance genutzt

So haben wir – wie es im Aufruf zum 35. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik heißt – die historische Chance nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus genutzt.

Das Vertrauen in die Politik der Partei wuchs von Jahr zu Jahr. Immer mehr Werktätige unterstützten deshalb die Durchsetzung der Beschlüsse von Partei und Regierung.

Optimist sein heißt aktiv sein! Wir haben uns heute eine dynamische, hocheffektive Wirtschaft aufgebaut. Daß gute Arbeit sich lohnt, erfährt jeder einzelne. Die meisten Werktätigen geben heute täglich an ihrem Arbeitsplatz ihr Bestes für eine starke DDR, weil sie wissen: Sie leisten so ihren Beitrag dafür, daß von deutschem Boden niemals wieder ein Krieg ausgeht.

## Grundlegende Wende

Damit ziehen sie eine der entscheidenden Lehren aus der Geschichte und erfüllen zugleich das Vermächtnis von Wilhelm Pieck und anderen „Aktivisten der ersten Stunde“.

Die Geschichte wird nicht von den Imperialisten, sondern letztlich von den Völkern bestimmt. Wer fatalistisch auf die Stationierung von Pershing-2-Raketen und Cruise Missiles reagiert, wird die Gefahr nicht bannen! Einfluß auf die Geschichte kann der nehmen, der aktiv im Sinne des Fortschritts ist.

Eine andere entscheidende Lehre, die wir aus der Geschichte gezogen haben, besteht darin, daß wir die Aktionseinheit der Arbeiterklasse, das Bündnis mit allen friedliebenden, demokratischen Kräften geschmiedet haben. Es war die KPD, die darum kämpfte, die Bereitschaft der Arbeiter auch nach gewerkschaftlicher Vereinigung in die richtigen Bahnen zu lenken.

Propagandisten des Marxismus-Leninismus – unter ihnen der unvergessene Hermann Duncker – verdeut-

lichten beharrlich, daß nur dann eine grundlegende Wende in der Geschichte vollzogen werden kann, wenn die Aktionseinheit der Arbeiterklasse durchgesetzt wird. Sie machten beispielsweise den Werktätigen bewußt: der Faschismus konnte zur Macht kommen, ohne daß die Führung des ADGB die Arbeiter zum gemeinsamen Widerstand aufrief. Die Gewerkschaftsführung verzichtete am 1. Mai 1933 nicht nur auf ihre eigenen traditionellen Demonstrationen, sondern rief die Arbeiter sogar auf, unter dem Banner des blutigen Hakenkreuzes an den Kundgebungen der Nazis teilzunehmen. Wie verhängnisvoll sich diesererrat an den Interessen der Arbeiterklasse auswirkte, weiß jeder.

In der schweren Zeit nach der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus durch den opferreichen Kampf der Sowjetarmee halfen uns die sowjetischen Gewerkschaften. Auch sie brachten uns die Lehren des Marxismus-Leninismus nahe, ermöglichten uns, die Erfahrungen der gewerkschaftlichen Tätigkeit beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft in der UdSSR kennenzulernen und für unser gewerkschaftliches Wirken zu nutzen.

## Das Fundament unserer Erfolge

Jeder Kollege weiß beispielsweise, daß wir seit vielen Jahren in unserem Betrieb sehr gute Erfahrungen mit sowjetischen Neuererfahren (Arefjewa-Methode, persönlich-schöpfe-

rischer Plan, Bassow-Methode, Saratower-Methode, u. a.) machen. Anschaulich wird auch damit bestätigt: das Fundament unserer Erfolge ist in der Freundschaft zur UdSSR begründet.

Wer auf der Seite des Fortschritts steht, hütet die unverbrüchliche Freundschaft zur Sowjetunion wie seinen Augapfel. Er zieht damit eine weitere entscheidende Lehre aus der Geschichte.

Wir haben die Lehren aus der Geschichte gezogen, und wir gehen unbeirrt weiter unseren Weg. Im Wahlauftrag des Nationalrates der Nationalen Front der DDR heißt es:

„Aus jahrzehntelanger Erfahrung wissen wir: Im festen Bündnis der Partei der Arbeiterklasse mit allen in der Nationalen Front vereinten Parteien und Massenorganisationen werden die Bürger unseres Landes, unab-

Für das Studium empfehlen wir folgende Bücher aus dem Tribüne-Verlag:

1. Gewerkschaftlicher Neubeginn. Dokumente 1945/1946
2. Aufbruch in unserer Zeit. Erinnerungen an die Tätigkeit der Gewerkschaften von 1945 bis zur Gründung der DDR
3. Fritz Heckert, Lebensbild eines Zeitgenossen. Von H. u. H. Meyer
4. Griep/Förster/Siegel: Hermann Duncker. Ein Lebensbild

hängig von sozialer Herkunft, weltanschaulichem oder religiösem Bekenntnis, auch in der künftigen Wahlperiode Aufgaben meistern ...

Bekennen wir uns durch hohe Leistungen in der Produktion, in Wissenschaft und Technik, in Kunst und Kultur, in Bildung und Gesundheitswesen, im Sport, in Handwerk und Gewerbe, beim Schutz unserer sozialistischen Heimat, zur allseitigen Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik! Mit erfüllten Plänen zur Wahl!

Machen wir unsere Städte und Dörfer noch wohnlicher und schöner!“

In Kneipen, Kinos, Kirchen, in Laubenkolonien und auf Sportplätzen, bei Ausflügen und Volksfesten, im Theater und Zirkus, Bildungsverein und Parteilokal verbrachten Arbeiter ihre Freizeit.

Den kulturellen Wert der proletarischen Klassenorganisationen sehen die Autoren nicht allein in den Freizeitkonzeptionen und Bildungsprogrammen der Partei und Gewerkschaften. Die Formen des proletarischen Zusammenschlusses selbst werden als entscheidender Teil der proletarischen Klassenkultur analysiert.

Hannelore Dieckmann

## Wandzeitungs- wettbewerb

Auswertung des Wandzeitungswettbewerbs zum Internationalen Frauentag 1984 und zur Woche der Waffenbrüderschaft.

1. Platz: Kollektiv „Datenerfassung“, ETZ 3  
2. Platz: Kollektiv „Albert Schweitzer“, VL 23

3. Platz: Kollektiv „John Sieg“, TAG 2  
Herzlichen Glückwünschen den Ausgezeichneten!

Die BGL dankt allen Kollektiven, die sich am Wandzeitungswettbewerb beteiligt haben.

Maria Schwanke,  
Vors. d. Kommission  
Agitation und  
Propaganda der BGL

## Wie aktuell ist die Geschichte?

Gerhard Lozek: Wie aktuell ist Geschichte

Hrsg.: Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED. Dietz Verlag, Berlin 1983. 64 Seiten, Broschur, 0,60 Mark.

„Aus dem Blick in die Vergangenheit erwächst uns die Forderung des Tages.“ Mit diesem Ausspruch Johannes R. Bechers, geboren aus den historischen Erfahrungen zweier Weltkriege und dem Werden einer neuen sozialistischen Gesellschaft in der UdSSR und später in der DDR, leitet Lozek seinen interessanten und gedankenreichen Exkurs zu der im Titel gegebenen Fragestellung ein. Er beantwortet diese an Hand gestern wie heute aktueller historischer Erscheinungen: kapitalistische Wirtschaftskrisen, Entstehung und gesellschaftliche Wurzeln des Faschismus. Er demonstriert am Beispiel Hitlerdeutschlands und der geschichtlichen Erfahrungen des Antifaschismus die Lehren für den Friedenskampf der Gegenwart. Indem er die von den Kommunisten stets als höchste Verpflichtung wahrgenommene Verantwortung zur Sicherung des Friedens hervorhebt, bestimmt er die historische Stellung der Deutschen Demokratischen Republik als eine feste Heimstatt des Friedens, in der der Faschismus mit all seinen Wurzeln ausgerottet ist.

Gerhard Lozek, dessen Arbeiten zur Auseinandersetzung mit bürgerlichen Geschichtskonzeptionen vor allem in der BRD großen internationalen Anklang gefunden haben, gibt in diesem Heft ein Beispiel knapper wie überzeugender Darlegung historischer Prozesse.

Werner Müller

## Über den proletarischen Alltag um die Jahrhundertwende

Über den proletarischen Alltag um die Jahrhundertwende berichtet die Broschüre: Arbeiterleben um 1900. Schriftenreihe Geschichte.

Dietz Verlag, Berlin 1983. 192 Seiten mit Abbildungen, Broschur, 4,80 Mark.

In unserem Land wurde von marxistisch-leninistischen Wissenschaftlern eine umfangreiche Literatur zur politischen Geschichte der Arbeiterklasse vorgelegt. Weniger gründlich untersucht ist der kulturelle Aspekt des Arbeiterlebens, die Lebensweise der Arbeiter, weniger bekannt ist, wie gearbeitet, gewohnt, geliebt, gelacht, ge-

feiert und erzogen wurde, wenn nicht organisiert, agitiert, gestreikt und demonstriert wurde.

Diesem Bereich des Alltagslebens deutscher Arbeiter um die Jahrhundertwende gilt das Interesse der Autoren. Sie weisen nach, daß auch im Alltag früherer Arbeitergenerationen Quellen und Voraussetzungen dafür liegen, daß diese Arbeiter zu Kämpfern und Siegern der Geschichte wurden.

Die Lohnarbeit als wichtigster Bereich proletarischen Lebens steht am Beginn der Darstellung. Zeitregime, Bildungs- und Disziplinierungsmaßnahmen in der Fabrik

drücken auch der arbeitsfreien Zeit ihren Stempel auf, prägen die Klassenindividuen, die den Reichtum eines mächtigen imperialistischen Landes schufen.

Die veränderten Konsumgewohnheiten des städtischen Proletariats bilden einen zweiten Komplex der Untersuchung. Weiter wird das Leben der Proletarierfrau dargestellt.

Interessante Fakten haben die Autoren über die Freizeitkultur der Arbeiter zusammengetragen. Gestaltete Freizeit spielte sich aus begreiflichen Gründen meist außerhalb der Wohnung ab. Hier überrascht die Vielfalt:

In Kneipen, Kinos, Kirchen, in Laubenkolonien und auf Sportplätzen, bei Ausflügen und Volksfesten, im Theater und Zirkus, Bildungsverein und Parteilokal verbrachten Arbeiter ihre Freizeit.



**GLÜCKWUNSCH  
ZUM  
JUBILÄUM**

**20 Jahre**

Margot Scholtz, HLB; Rolf Kater, RF 3; Karl-Heinz Ertel, RS 7; Helmut Flömrich, RS 2; Dr. Gerhard Trappiel, ODP; Werner Mauer, ETZ 5;

**10 Jahre**

Marta Quack, RS 1; Margret Szydlowski, RF 5; Bernhard Wehnert, HF 2; Frank Schilling, TAG 3; Sigrid Jürgens, CTT 2;

**5 Jahre**

Heike Marks, ETZ 4; Silvia Böhme, O 01; Mathias Nagel, VP; Marlis Rodorff, LiNo; Lothar Kruber, IM 7.

**30 Jahre**

Lutz Runge, IMG 11; Horst Kockegei, RF; Martin Bonke, CPS; Paul-Friedrich Roese, CTT 2; Gerd Neumann, HF 1;

**25 Jahre**

Erwin Eitner, IM 2; Heinz Richter, IM 2; Brunhilde Malott, V 1; Johanna Prüfer, VL 02;



**NEUES  
AUS DER  
BIBLIOTHEK**

**Wolfram Herz: Die Chemie der Metalle.** 1. Aufl. Berlin: Volk u. Wissen, 1983. Etwa 150 S., 55 Abb.

In dem Buch wird zunächst ein Überblick über die Bedeutung und Entwicklung der Metallurgie in der DDR gegeben. Weiterhin gehen die Autoren auf die chemischen Grundlagen der Metallchemie ein, auf die Technologie der

Metallherstellung sowie auf elektrochemische und analytische Prozesse und galvanische Elemente. Es wird u. a. auch eine Übersicht über Prüfverfahren zur Bestimmung der Qualität von Werkstoffen gegeben.

**Hagen Jakubaschk: Das große Schaltkreisbastelbuch.** 2., veränd. Auflage. Berlin: Militärverlag der DDR, 1983. Etwa 512 Seiten, 479 Abbildungen.

Das Buch vermittelt dem Amateur und Praktiker Anregungen und Anwendungsbeispiele für eigene Gerätekonzeptionen mit integrierten Schaltkreisen.

**Sektion Wandern und Touristik lädt ein: „Vorbei an Grotte, Schloß und Höhle“, Samstag, 28. April 1984.**

Treffpunkt: Bahnhof Schöneeweide, 6.15 Uhr  
Hinfahrt: D 1071, Schöneeweide ab 6.32 Uhr  
Schöna an 10.44 Uhr  
Rückfahrt: Schöna ab 19.21 Uhr

Schönefeld an 23.15 Uhr  
Ostbahnhof an 23.40 Uhr

Wanderroute: Schmilka - Rotkehlchenstiege - Frienstein - Kl. Winterberg - Zeughausstraße - Winterstein - Großer Zschand - Zeughaus (Ghs.) - Reitweg (Thorwalder Wände) - Gr. Winterberg - Bergsteig - Schmilka

Etwa 26 km; 4,5 km/h; steile An- und Abstiege!

Selbstverpflegung, geöffnetes Gasthaus nicht garantiert.

Teilnehmergebühr: Sektionsmitglieder 10 Mark; Gäste 20 Mark.

Anmeldung bis 19. April bei Sportfreund Porsche, Tel. 3204

Wanderleiter: Sportfreund Ralf Präckel, Tel. 2037.

**Ein Tor entschied für TAM 3**

Bereits drei Gruppen der Vorrunde um die WF-Hallenfußballmeisterschaft haben ihre Spiele abgeschlossen. Während in Gruppe 1 und 2 alles „planmäßig“ verlief, war die Gruppe 3 wohl die „schwerste“.

	Tore	Pkt.
1. IM 7	18:3	4:2
2. TAM 3	13:10	4:2
3. IMG 3	11:9	4:2
4. IM 6 III	5:25	0:6

Damit haben sich bisher für die Zwischenrundengruppe am 4. April (Gruppe 1) und 11. April (Gruppe 2) folgende Mannschaften qualifiziert: RS 1 I, C2, IM 7, IM 6 I, IM 6 II, TAM 3.

Am 28. März fällt die Entscheidung über die beiden letzten Teilnehmer der Zwischenrunde. Ab 16.00 Uhr wird in Gruppe 4 entschieden, wer von CTA, CPS 1 und PB 3 die beiden „Glücklichen“ sind.

Mit sportlichem Gruß!  
Gerd Schlaak, HT 1

Drei Mannschaften waren aussichtsreiche Kandidaten für die Zwischenrunde, und so ist es auch nicht verwunderlich, daß ein Tor die Entscheidung über Platz 2 brachte. Die Spieler von IMG 3 müssen in den sauren Apfel beißen und schon nach Vorrunde Abschied von der diesjährigen Meisterschaft nehmen. Folgender Endstand ergab sich in dieser Gruppe:

**Leichter und beschwingter**

Mit dem folgenden Beitrag setzen die Physiotherapeuten unserer Poliklinik ihre Hinweise und Vorschläge fort, die geeignet sind, die Arbeit etwas „beschwingter und leichter“ zu gestalten.

**Wirbelsäulengerechte Kleidung:**

Als Regel gilt: Kälteschutz für die Muskulatur beiderseits der Lendenwirbelsäule, aber auch keine zu schwere und zu warme Kleidung! Saugfähige Rheumawäsche ist zu empfehlen. Dünne Träger schnüren oft tief in den Schultergürtel ein und sind die Ursache einer dauernden Reizung und Überlastung der Muskulatur. Eine Verbreiterung der Träger schafft hier Abhilfe.

**Grundregeln der Arbeitstechnik:**

- a) Die Gelenke sollen sich in Mittelstellung bewegen, d. h. nicht extrem gebeugt oder gestreckt sein.
- b) Bei schweren Arbeiten ist das Gewicht auf möglichst viele Muskeln und Gelenke zu verteilen.
- c) Durch die Vergrößerung unserer Auftrittfläche (breitbeinig stehen) sichern wir das Gleichgewicht.
- d) Eine Erholungspause muß eingeschaltet werden, bevor es zur Ermüdung kommt.

Zum Schluß wenden wir uns der Halswirbelsäule zu.

Nackenschmerzen sind heute ein weit verbreitetes Übel. Fehlhaltungen in der Wirbelsäule, im statischen Aufbau des Körpers sind häufig die Ursache. Durch falsche Sitzhaltung kommt es zu Verspannungen des Muskel- und Bandapparates.

Verlängerung der Wirbelsäule, die einer federnden Spirale vergleichbar ist. Der Kopf hängt, und die Halswirbelsäule wird abgelenkt und meist auch seitlich verschoben. So kommt es allmählich zu einer Verformung der Halswirbelsäule und dadurch zu frühen Abnutzungserscheinungen. Nervenaustritte werden eingengt, und es entstehen ausstrahlende Schmerzen in den Kopf, in die Schultern, Arme und in den Rücken.

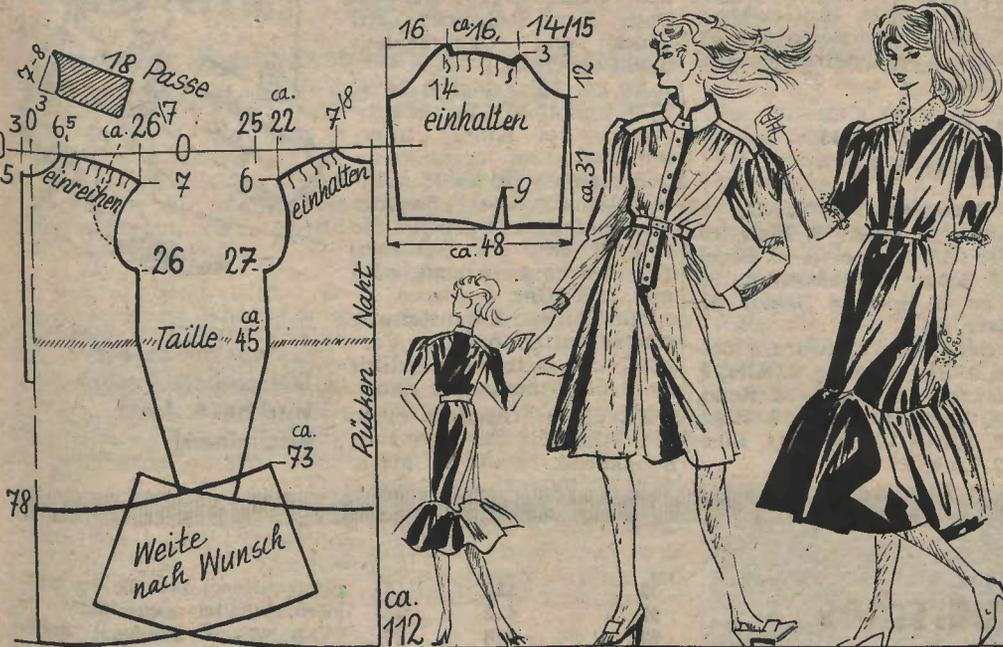
Faustregel ist, daß die Krümmung der Halswirbelsäule gegenüber der Brustwirbelsäule im Liegen genau so sein soll wie beim zwanglosen Stehen.

Um Beschwerden in der Halswirbelsäule vorzubeugen, ist die Bauchlage unbedingt zu vermeiden. Nach der erforderlichen Verdrehung der Halswirbelsäule ist das Erweichen mit einem „steifen Hals“ zu befürchten. Beim Liegen auf der Seite soll ein nicht zu weiches Kissen, welches genau die Höhe zwischen Schulter und Kopf hat, die horizontal liegende, in der Verlängerung der Brustwirbelsäule verlaufende Halswirbelsäule stützen.

Wir hoffen, werte Kollegen, daß Sie mit all diesen Hinweisen zum Thema Körperhaltung gut gerüstet und gespannt auf die folgenden Übungsprogramme sind. Wir werden zusätzliche Hinweise für die entsprechenden Arbeitsplätze geben und die Übungen so auswählen, daß einige davon für den „Sport am Arbeitsplatz“ zu nutzen sind.

U. Deutschländer  
leitende Physiotherapeutin

**Zur Jugendweihe –  
anmutig und romantisch**



Ein junges Mädchen, dessen Tage meist angefüllt sind mit Sachlichkeit und Schulpflichten, möchte doch zur Jugendweihe allen mädchenhaften Liebreiz entfalten. Anmut und Romantik bestimmen wieder die Jugendweihe-Garderobe. Das Angebot ist groß und entsprechend allen jugendlichen Modewünschen gestaltet. Hier unser Vorschlag zum Modetrend „Fantasie“. Tonangebend sind hier die etwas verlängerten Schulterpassagen, die in die voll eingezogenen Ärmel reichen. Je nach Wunsch, indem man die Armpartien schmaler oder voller hält, können die verbreiterten Schultern gestaltet werden. Die Herstellung des Kleides ist einfach, doch sollten die Schulterpartien mehrmals mit einem Papierschnitt ausprobiert werden. Die Kleider sind stoffreich und in anschmiegsamen Formen aus weich fließenden Materialien. Durch die eingehaltenen Faltpartien unter den etwas verlängerten Passagen entfallen die sonst üblichen Büsten-

abnäher. Die Stoffzugabe beim Vorderteil beträgt für die Faltenbildung je Seite 8 bis 10 cm mehr als beim Normalschnitt (je nach Büstengröße). Die Rückenpartie bekommt eine sparsame Einreihung der Fältchen. Bei der linken Figur mit dem Hemdkleid und der langen aufgesetzten Blendenpartie können Passen und Kragen farblich ausdrucksvoll abstechen. Das rechte Kleid mit Spitzenkragen und Spitzenärmelkrause ist länger gehalten und zeigt den bei jungen Mädchen so begehrten vollen Stufenrock. Hier gilt für das Ansatzteil: je voller und glockiger man den Volant am Kleid haben möchte, desto runder muß das Ansatzteil sein! Dieses Kleid ist für ein größeres Mädchen gedacht. Gewiß, der romantischen Linie der Jugendweihkleider entsprechend, sind auch mehrstufige Kleider sehr gefragt. Doch sollte jedes etwas kleinere Mädchen wissen, daß jede Querteilung beim Kleid die Figur kleiner und ungünstig voller erscheinen läßt. E. Fitzkow

**Veranstaltungen im Haus der DSF**

Dienstag, 3. April, Es spricht: Prof. Dr. Eichensaal 17.30 Uhr Nadeshda Ludwig  
Forum: 35 Jahre Weltfriedensbewegung Tadshikische Teestube 17.00 Uhr und 19.00 Uhr  
Es sprechen Vertreter Morgenröte in den Bergen des Friedensrates der DDR  
Mittwoch, 4. April, Roter Salon 10.00 Uhr Kostenbeitrag: 3,05 M  
Vortragszyklus: Werke Camera politica 17.30 Uhr  
sowjetischer Erzähler Das aktuelle Argument

## Wie rein sind Reinräume?

Enthält die „sauberste“ Luft in unseren großen Erholungswäldern pro Liter etwa 10 000 Staubteilchen, so dürfen es in den Produktionsräumen unserer Mikroelektronik nur fünf sein, keins größer als 0,0005 mm. Notwendig ist auch bei der Fertigung der winzigen Mikroelektronik-Bauelemente eine konstante Temperatur. Die Meßeinrichtungen für die Bearbeitung so winziger Flächen haben heute üblicher-

weise Schrittweiten von 0,00004 mm.

Schon ein Grad Celsius Temperaturabweichung führt z. B. dazu, daß sich die ein Meter lange Werkzeugführung des Lasersystems aus hochwertigem Stahl um 0,015 mm verändert, was eine 375-fache Abweichung von der erforderlichen Fertigungsgenauigkeit ergibt. Aus diesem Grund muß die Temperatur in einem solchen Arbeitsraum auf ein Hundert-

stel Grad Celsius eingehalten werden.

Um das Eindringen von Staub u. a. zu verhindern, ist der cleanroom nur durch ein Schleusensystem betretbar. Alle Beschäftigten tragen Kleidung, die ihre Straßenkleidung und ihre Haare verdeckt. Wo das nicht genügt, muß die Kleidung gewechselt werden. Die Spezialanzüge bestehen aus einem Material, das keine Staubteilchen abgibt.

## Wandertermin

„Osterfahrt nach Hiddensee“ vom 20. bis 22. April 1984. Treffpunkt: 20. April, 2.15 Uhr, Bahnhof Lichtenberg, Informationsstand.

Hinfahrt: Berlin-Lichtenberg ab 2.24 Uhr, Vitte an

8.00 Uhr. Rückfahrt: Vitte ab 14.00 Uhr, Berlin-Lichtenberg an 21.20 Uhr.

Programm: Wanderungen auf Hiddensee.

Selbstverpflegung, ein Satz Bettwäsche mitbringen, Teilnahmegebühr: Sektionsmit-

glieder 5,00 Mark, Gäste 20,00 Mark.

Übernachungskosten (etwa 20,00 Mark) tragen die Teilnehmer selbst. Anmeldung bis 18. April 1984 bei Sportfreund Porsche, Tel. 32 04.

Wanderleiter: Sportfreund Max Kalb.

## Kreuz und quer

1		2		3	4		5	6		7
				8						
9			10				11		12	
		13				14				
15	16									
	17			18		19	20	21		
							22			23
24		25	26		27	28				
29					30					
		31								
32						33				

Waagerecht: 1. Druckbuchstabe, 5. Ende, Schluß in der Musik, 8. kalkreicher Ton, 9. chemisches Element, 11. Anfang, Spitze, 13. Lehre von der Reflexion des Lichtes an

Spiegeln, 15. forstwirtschaftliches Raummaß, 17. Wüstenform, 19. Bezeichnung, 22. europäische Währung, 24. Lehrbuch der Sprachlehre, 29. Nebenfluß des Rheins, 30.

spanische weibliche Anrede, 31. Leichtathlet, 32. Liebesgott, 33. Tennisschläger.

Senkrecht: 1. Grenzwert in der Mathematik, 2. Spezialschiff, 3. Voranschlag, 4. italienischer Fluß, 5. pflanzliches oder tierisches Produkt, 6. Schabeisen der Kammacher, 7. Ritter der Artusrunde, 10. der günstigste Zustand des Kulturbodens, 12. Großkatze, 14. internationale Schriftstellerorganisation (Abk.) 16. höchster Teil der Karpaten, 18. Moskauer Kaufhaus, 20. chemische Verbindung, 21. Edelholz, 23. Stärke, 24. Festkleidung, 25. Schiff der griechischen Sage, 26. Gewässer, 27. Maul des Rotwildes, 28. Vorsatz bei gesetzlichen Einheiten.

### Auflösung aus der Nr. 8/84

Waagerecht: 1. TASS, 5. Anke, 7. Euler, 8. Mali, 10. Vier, 13. Raffinesse, 16. Segel, 17. Satin, 20. Generation, 24. Elen, 25. Spat, 26. Damon, 27. Lese, 28. Elis.

Senkrecht: 2. Aware, 3. Seife, 4. Blei, 5. Arve, 6. Kies, 9. Lagune, 11. Isotop, 12. Renn, 14. Flor, 15. Nest, 16. Sage, 18. Aisne, 19. Inari, 21. Elbe, 22. Ende, 23. Amme.

## Neuer DEFA-Film hat Premiere



Am 29. März um 19.30 Uhr erlebt der neue DEFA-Film von Frank Beyer „Bockshorn“ im Kino „International“ seine festliche Uraufführung. Er entstand nach dem gleichnamigen Roman von Christoph Meckel. Mick und Sauly – ein Halbwüchsiger und sein jüngerer Freund – trampeln durch ein ungenanntes Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Sie wollen den Schutzengel des Kleinen wiederfinden, den ein übler Typ „entwendet und verkauft“ haben will.

Beide Jungen leben von der Hand in den Mund, durchleben alle Freuden und Leiden erträumter und schrecklich realer Verbundenheit. Doch ihre Sehnsucht nach Glück und Geborgenheit bleibt unerfüllt.

Ab 30. März täglich 14.30, 17.00 und 19.30 Uhr im Programm des Kinos „International“.

Erstmals wird es im „International“ die „Berliner Nachtpremiere“ geben. Sie schließt sich der festlichen Uraufführung an und wird um 22.00 Uhr beginnen.

Für diese Veranstaltung gibt es Karten im freien Verkauf und selbstverständlich sind die Filmkünstler dabei.

Zu einem Gespräch über den Film lädt das Kino zum Sonnabend, dem 31. März,

nach der 19.30-Uhr-Vorstellung ein. Zum Vergleich Romanvorlage-Film kommt es in der Veranstaltung „Verfilmte Literatur“ am Mittwoch, dem 4. April, nach der 17.00-Uhr-Vorstellung.

Wenn Sie die Möglichkeit des Kartenverkaufs nutzen wollen, dann merken Sie sich: Telefonische Bestellungen werden für 10 Tage im voraus angenommen. Karten an der Kasse des Kinos „International“ gibt es sechs Tage vor dem Termin.



... war am 26. März. Die nächste Ausgabe wird am 6. April erscheinen!

## Gesamtergebnis des Reservistenmarsches

Altersklasse III gewertet 16 Mannschaften, Altersklasse II gewertet 14 Mannschaften, Altersklasse I gewertet 25 Mannschaften, Jugendbrigaden gewertet 13 Mannschaften!

Altersklasse III	Startnummer	Punkte	Platz
72	964		1
96	738		2
55	724		3
98	696		4
3	600		5
94	568		6
7	544		7
61	498		8
19	466		9
26 b	416		10

Altersklasse II	Startnummer	Punkte	Platz
63	680		1
43 (86)	640		2
91	579		3
52	574		4
66	542		5
70	530		6
82	498		7
38	498		7
85	450		8
11	436		9
78	338		10
24	324		11

Altersklasse I	Startnummer	Punkte	Platz
74	298		12
88	240		13
79	756		1
31	735		2
37	696		3
99	692		4
39	630		5
89	608		6
10	578		7
100	536		8
60	518		9
34	518		9
16	514		10
33	500		11
76	490		12
67	464		13
35	464		13
17	432		14

32	424	15
92	412	16
27	378	17
26 a	370	18
29	358	19
30	330	20
28	324	21
97	268	22
62	230	23
Jugendbrigaden		
Startnummer	Punkte	Platz
14	806	1
25	798	2
13	720	3
95	694	4
5	666	5
12	662	6
6	606	7
8	538	8
64	526	9
57	492	10
73	392	11
81	350	12
56	304	13

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Investitionen; Genosse Glocke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Bildröhre; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Genosse Steiniger, Werkteil Halbleiter; Koll. Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion: 3. Geschoß, Bautell V, Zimmer 3121 A, Telefon 63832013; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND).